

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 24=44 (1878)

Heft: 43

Artikel: Die Gefechtsübungen bei Basserstorf und Brütten am 23. und 24.
September 1878

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-95381>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wir hätten daher — natürlich immer in der Voraussetzung, die Division fecht isolirt — einer Angriffsdisposition für die Forcierung der Senfelinie den Vorzug gegeben, welche ihre ganze Aufmerksamkeit dem Durchbruchspunkte Neuenack zuwendete. Gegen den von der IV. Brigade ausgeführten Angriff auf Neuenack ist in der That nichts einzuwenden, und namentlich hat die Umgehung des feindlichen rechten Flügels über Freiburghaus gewiß viel zum Erfolge beigetragen, allein wir würden diesen Angriff der Avantgarde und dem folgenden 6. Regimente (von letzterem 1 Bataillon zur Demonstration gegen die Klamatter Brücke detachirt) übertragen und aus den 5 Bataillonen der IV. Brigade eine in unmittelbarer Nähe des Haupt-Gefechtsfeldes leicht verdeckt aufzustellende Reserve gebildet haben. Diese Reserve — einzig und allein vom Oberst-Divisionär nach dem Gange des Gefechts dirigirt — sollte theils den Zweck haben, sich an der Offensive zu theilnehmen, um an dem betreffenden Punkte den momentanen Ausschlag zu geben, oder bei einer ungünstigen Wendung rasch das Gleichgewicht wieder herzustellen, theils aber auch der vorderen Linie, wenn diese nicht mehr die Kraft in sich hatte, zu widerstehen, als fester Rückhalt zu dienen, an welchem der Offensivstoß des Feindes zerschelle.

Dringt eine Neuenack mit überlegenen Kräften angreifende Division daselbst durch, so öffnet sie sich damit zugleich den Weg über Thörischhaus. Erleidet sie aber — in Folge der Zersplitterung ihrer Kraft — bei Neuenack einen Mißerfolg, so wird dadurch die Verbindung mit Freiburg bedroht und ein etwaiger Erfolg bei der Klamatter Brücke und bei Thörischhaus kann nicht ausgebeutet werden.

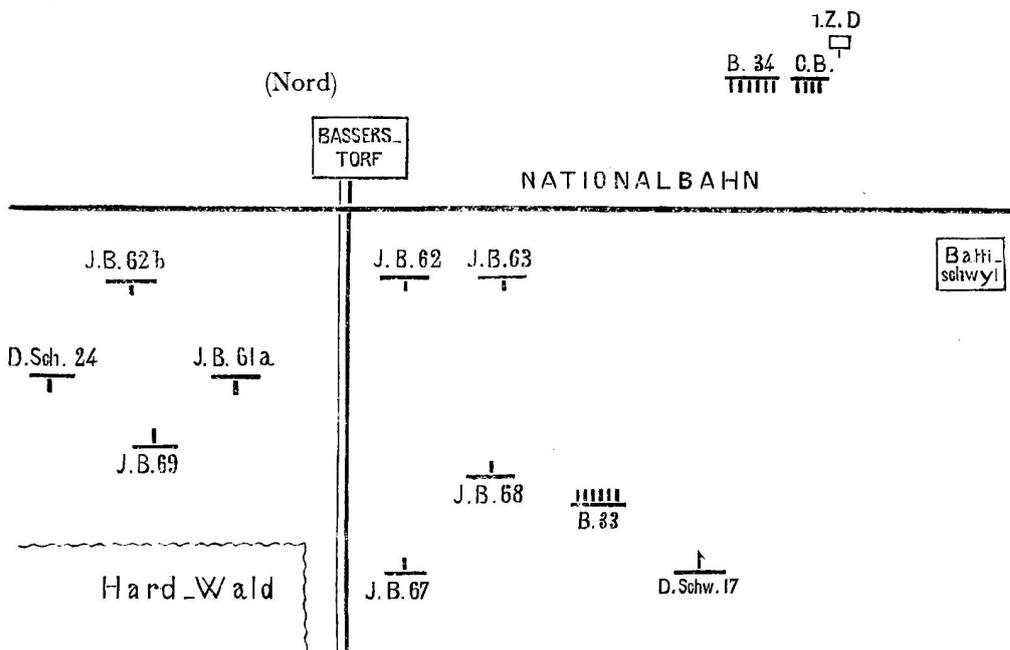
Wir halten es daher — bei dieser Gelegenheit, wie immer — mit dem Principe — ohne dem ersten Angriff die nothwendige Kraft entziehen zu wollen — eine möglichst starke Reserve für Offensiv-, wie Defensiv-Zwecke in der Hand zu behalten, daher

das eigentliche Angriffsfeld auf kleinen Raum zu beschränken, hier aber um so kraftvoller aufzutreten. Den Feind veranlassen, viel Truppen auszugeben, selbst aber eine weise Oekonomie beobachten, um den letzten Trumpf auszuspielen zu können, das soll das Resultat einer guten Gefechts-Disposition sein.
(Fortsetzung folgt.)

Die Gefechtsübungen bei Basserstorf und Brütten am 23. und 24. September 1878.

(Fortsetzung.)

Am 24. September sollte die Gefechtsübung zwischen Breite und Brütten beginnen. Das Terrain, von dem Eichwäldli zwischen Nürensdorf und Breite angefangen, ist eine bis in die Nähe von Brütten sanft ansteigende unbedeckte Ebene, die sich erst gegen das genannte Dorf etwas stärker erhebt. Witten in dieser Ebene liegt das Dorf Breite, welches mit einigen Gärten und Obstbäumen umgeben ist. In südöstlicher Richtung, circa 200 Meter von dem Ort entfernt, an dem Weg nach Hackab liegt eine kleine Kapelle. Die Winterthurer Straße von ihrem Austritt aus dem nach Nürensdorf führenden Walddefilee geht in nordöstlicher Richtung und wird ziemlich parallel von ausgedehnten Strecken Nadel- und Laubholzwald begleitet. Kurz bevor sich der Weg nach Brütten in nördlicher Richtung von der Winterthurer Straße abzweigt, treten die Wälder auf circa 300 und 400 Meter an die genannte Straße heran, so daß die Ebene sich auf 600 bis 700 Meter verengt. Diese Stellung erlaubt einem kleinern Corps die beiden Flügel an schwer zu passirende Hindernisse anzulehnen. Um sich hier bis zum Eintreffen der Verstärkungen halten zu können, sollte laut Anordnung vom Ostcorps diese Stellung am 23. Abends durch Jägergräben, die sich von einem der Flügelstützpunkte zum andern längs der Front hinzogen und eine eingeschlossene Batterie südlich der Winterthurer Straße verstärkt werden.



Gefechtsübung bei Basserstorf am 24. September. 10 Uhr Morgens.

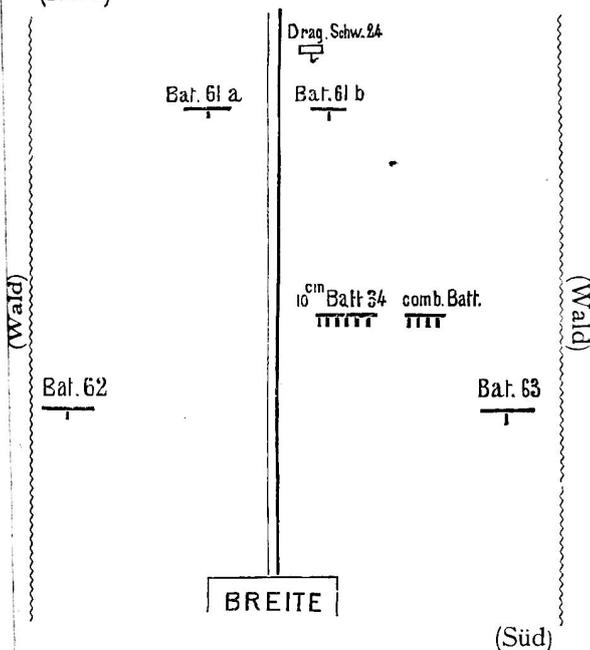
Doch der Eigenthümer des betreffenden Landstückes forderte für den ihm durch die beabsichtigten Arbeiten entstehenden Schaden einen so bedeutenden Betrag, daß man davon abstehe mußte, dieselbe auszuführen. Statt derselben begnügte man sich die Profile zu den Verschanzungen auszustechen, eine Arbeit, die unter Leitung des zufälliger Weise anwesenden Herrn Generalstabs-Oberstlieutenant Bühler vollzogen wurde.

Den 24. September Morgens 4 1/2 Uhr griff das Bataillon 67, Niemand weiß warum und wozu, das Dorf Brütten an. Die Abtheilungen, welche später die Vorposten beziehen sollten und die sich gerade bei der Morgensuppe befanden, wurden demselben entgegengeworfen. Nachdem beide Theile sich einige Zeit herum geschossen, wurde das Feuer eingestellt. Das Bataillon 67 ging wieder zurück; nun stellte das Ostcorps die Vorposten aus.

Nach Programm sollte um 7 Uhr die Gefechtsübung beginnen. Zu der genannten Zeit stand das Ostcorps in der oben beschriebenen (als verschanzt anzunehmenden) Stellung nordöstlich hinter dem Dorf Breite in Gefechtsformation.

Von dem Westcorps war das Bataillon 67 nach seinem verfrühten Vorstoß (der wohl später u. zw. zum Zweck einer Reconnoissance hätte vorgenommen werden sollen) in südlicher Richtung nach Hackab zurückgewichen. Zur Deckung des Rückzuges hatte dasselbe eine Compagnie bei der Kapelle von Breite zurückgelassen. — Das Bataillon 68 hatte zu beiden Seiten der Winterthurer Straße den Waldbrand gegen Breite zu mit 2 Compagnien besetzt und 2 andere rückwärts hinter dem Eichwäldli in Reserve aufgestellt. Letztere waren unter ein Commando gestellt.

(Nord)



Aufstellung des Ostcorps zum Angriff auf Breite am 24. September Morgens 7 Uhr.

Um 7 Uhr gab der Chef des Ostcorps Befehl zum Angriff. — Durch seine Dispositionen beabsichtigte er mit dem rechten Flügel kräftig vorzu-

stoßen, sich des Defilées zwischen dem Horn- und Mühleberg zu bemächtigen, und so den Feind von seiner kürzesten Rückzugslinie über Wasserstorf abzu- drängen.

Die Truppen des Ostcorps waren zum Angriff wie folgt geordnet: Das Bataillon 62 rückte rechts der Straße von Nürensdorf vor. Neben dieser Straße links standen die beiden Batterien, neben ihnen, etwas seit- und vorwärts das Bataillon 63. Die beiden Schaffhauser Bataillone folgten zu beiden Seiten der Straße als Reserve.

Die Bataillone 62 und 63 hatten die reglementarische Formation in Compagnie-Colonnen in zwei Treffen angenommen. Die beiden Compagnien des Vortreffens hatten anfänglich je eine Sektion in Tirailleurs aufgelöst, und eine andere folgte als Unterstützung. Sobald sie auf Widerstand stießen, wurde die Feuerlinie durch die zweite Sektion verstärkt. Später doublirte auch die dritte Sektion ein. Zum entscheidenden Angriff ging die vierte Sektion geschlossen vor, gab einige Salven ab und dann begann das sprunghafte Vorrücken. So oft Halt gemacht wurde, hörte man vermischt mit dem Tirailleursfeuer die regelmäßigen Salven der Unterstützung. Beide Bataillone hatten es in dieser Fechart zu ziemlich bedeutender Fertigkeit gebracht.

Der Angriff auf die Kapelle und den Waldbrand wurde durch lebhaftes Geschützfeuer vorbereitet.

Es war 7 Uhr 40 Minuten als der Eingang in das Walddefilée von Nürensdorf von dem Bataillon 62 genommen war.

Vielleicht etwas zu rasch drangen die Bataillone 62 und 63 dem weichenden Feind durch den Wald nach und debouchirten auf dem Plateau von Nürensdorf-Hackab.

Das Bataillon 68 des Westcorps wich in Folge dessen hinter Nürensdorf zurück und besetzte mit 2 Compagnien den nördlichen Waldbrand am Mühleberg. — Die 2 hinter dem Eichwäldli in Reserve aufgestellten Compagnien waren verschwunden.

Die Batterie des Westcorps stand in der Stellung zwischen Lattenbuck und Mühleberg, welche sie Tages zuvor inne gehabt hatte und begrüßte die aus dem Wald debouchirenden feindlichen Colonnen mit ihrem Feuer.

Gegen den Lattenbuck zog sich von Hackab das Bataillon 67 zurück. Eine Compagnie unter dem Bataillons-Adjutanten Spöndly war durch das rasche Vordringen des Feindes genöthigt, den weiten Umweg über Lindau zu nehmen.

Um den Angriff auf die Stellung des Feindes südlich von Nürensdorf vorzubereiten und das Feuer der feindlichen Batterie zum Schweigen zu bringen, wurde die Artillerie des Ostcorps vorgezogen. Auch sie mußte in der Stellung hinter Nürensdorf, welche sie Tages zuvor eingenommen, auffahren. Weber für das West- noch für das Ostcorps gestattete das Terrain eine andere Artillerieaufstellung.

Schon fing das Bataillon 62 an in das Dorf Nürensdorf hinabzusteigen, um den anscheinend vom Feind nur schwach besetzten Waldbrand des Mühlebergs anzugreifen, und dadurch den doppelten Zweck

zu erreichen: die auf der Höhe vom Lattenbuck stehende feindliche Batterie zu vertreiben, und sich des Defiléeingangs von Wasserstorf zu bemächtigen, als sich ein Zwischenfall ereignete, welcher die beabsichtigte Angriffs-Bewegung in's Stocken brachte.

Plötzlich hörte man hinten in dem Walddefilée lebhaft schießen. Man glaubte anfangs an einen fatalen Mißgriff eigener Abtheilungen, stellte aber doch momentan die begonnene Vorrückung ein. Doch bald schwand jeder Zweifel, daß noch feindliche Abtheilungen in dem Wald stecken. Ueber die Stärke derselben herrschte Ungewißheit; es konnte eine Compagnie, es konnte aber auch ein Bataillon oder noch mehr sein. Für die Annahme, daß sich bedeutende feindliche Kräfte im Wald befinden, schien die Lebhaftigkeit des Feuers zu sprechen. Der Chef des Bataillons 62 traf rasch Anstalten sich gegen einen Rückenangriff zu sichern. Er nahm sein Bataillon zurück und ließ längs der Straße nach Hackab 2 Compagnien gegen den Wald Front machen. Auch die beiden Reserve-Bataillone, von denen das eine unerwartet Feuer erhalten hatte, begannen gegen den im Wald befindlichen Feind in Thätigkeit zu treten. Das eine derselben (Zehrlin), welches sich noch gegen Breite zu hinter dem Wald befand, ging in dem Wald selbst vor, während das andere von der Westseite her angriff. Doch das Feuer des Feindes wurde schwächer und hörte bald ganz auf. Aus dem Walddunkel hervor trat ein Offizier, der bei dem anwesenden Chef des Escorps sich gefangen meldete, um, wie er sagte, den weiteren Gang der Uebung nicht zu stören. Dem Offizier folgten 2 Compagnien, welche bis zum Schluß des Manövers hinter die Reserve geschickt wurden.

Diese Compagnien waren die Reserve, welche das Bataillon 68 hinter dem Eichwäldli aufgestellt und nicht mehr an ihrem Platz gefunden hatte. Ob sie in Folge höhern Befehls, oder aus eigener Initiative den Platz verließen und zu welchem Zweck ist uns nicht bekannt. Es ist möglich, daß sie im Eichwäldli den Abschnitt gegen den Niedbuckwald zu besetzen wollten; sie können aber auch eine Diversion beabsichtigt haben, indem sie einen Flankenstoß gegen das Bataillon 63 führen wollten. Das Letztere scheint das Wahrscheinlichere. Das Bataillon 63 dürfte aber, als die Compagnien an den südöstlichen Walbrand gelangten, das Gehölz von Hackab und das südlich davon liegende Gehölz Neubruck schon erreicht und stark besetzt gehabt haben. Dieses mag den Chef der beiden Compagnien veranlaßt haben, den Rückweg gegen seinen frühern Aufstellungsplatz anzutreten. Hier fand er jedoch das eine Reserve-Bataillon des Escorps, welches mittlerweile hier eingetroffen war. Die Colonnen Spitze wird, wie sie dieses gesehen, zu feuern angefangen haben. Der Chef der beiden Compagnien erkannte bald, daß das Bataillon 62 bereits in Mürensdorf eingedrungen sei. Wie er dann sich von aller Seiten mit Angriffen bedroht sah, da muß ihm klar geworden sein, daß er in eine Falle gerathen, aus welcher es kein Entrinnen gebe. Mit Resignation fügte er sich dem Unabänderlichen.

Da wir nur vermuthen können, wie die Sache sich zugetragen, aber nichts Bestimmtes wissen, so können wir nicht sagen, an wem die Schuld des Unfalles, der die 2 Compagnien betroffen, liege.

(Fortsetzung folgt.)

Eidgenossenschaft.

— (Manöverkarten.) Der „Bund“ enthält eine Anweisung in Betreff dieser Karten, in welcher gesagt wird: „Wie wir während des letzten Truppenzusammenzuges vielfach in der Lage waren, Klagen zu hören, lebten unsere Manöverkarten an einem Mangel, nämlich an dem eines guten Papiers. Die Qualität des bisher hiezu verwendeten Papiers sei für den Truppengebrauch unpraktisch und lasse Alles zu wünschen übrig; das Papier sei zu dick, um lange auszuhalten, das Aufspannen auf Leinwand nur Wenigen möglich, da man, im letzten Moment mit den Karten befaßt, nur selten mehr hiezu Zeit verfügbar habe. Das Papier bricht sofort und zerbröckelt schon nach mehrmaligem Auf- und Zumachen an den Ecken, wo das Blatt zusammengefaßt ist, und jeder Regentropfen durchweicht die zu poröse Substanz. — Uebelstände, die sich beim Gebrauch der Karte während des Marsches, bei windigem Wetter steigern und besonders bei Berittenen die gänzliche Auflösung der Karte schon nach wenigen Tagen im Gefolge haben. — Es drängt sich hier die Frage auf, ob es nicht gut wäre, für die zu unsern größern Truppenübungen alljährlich anzufertigenden und an die Abtheilungen abzugebenden Karten ein haltbareres Papier zu adoptiren, etwa ein dem in der französischen Armee gebräuchlichen ähnliches (wenn wir nicht irren, „papier parcheminé“). Es ist dies ein sehr glattes, fest und innig erzeugtes Papier von gelblichem Aussehen und großer Zähigkeit, welches sich wie geölt darstellt und viel Widerstandsfähigkeit besitzt. Die auf solchem Papier gedruckten Karten sind durch lange Zeit brauchbar, während die Mehrzahl der bei uns z. B. zu einer Divisionsübung herausgegebenen noch während des Truppenzusammenzuges zu Grunde geht und sich in ihre Elemente auflöst.“

Doch wozu in die Ferne schwelven, wenn das Gute so nahe liegt; unseres Wissens hat letztes Jahr, was dem eidg. Stabsbureau nicht unbekannt sein wird, die Lithographie des Herrn Weber in Winterthur den sehr gelungenen Versuch gemacht, Karten auf Baumwollstoff zu drucken. Eine solche Karte vom Kanton Glarus im Maßstab von 1:25000 und schön in Farbendruck ausgeführt, ist uns letzten Herbst gezeigt worden. — Die Zweckmäßigkeit solcher Karten, die leicht herzustellen und sehr solid sind, ist einleuchtend. Sie haben auch den Vortheil, daß sie im Nothfall als Taschentuch benützt werden können.

St. Gallen. (Offiziersverein.) Herr Generalstabshauptmann Horaz Hartmann, Staatsanwaltsadjunkt, ist vom Offiziersverein St. Gallen in der Hauptversammlung desselben, Samstag den 19. October einstimmig zum Präsidenten gewählt worden.

Verchiedenes.

— (Feldwebel Reinacher des 2. Badischen Grenadier-Regiments) fand in dem Gefecht bei Dijon am 30. October 1870 Gelegenheit sich durch tapferes Benehmen bemerkbar zu machen. Die 6. und 7. Compagnie des Regiments hatten bei dem Angriff auf Dijon sich eines Landhauses bemächtigt, und vertheidigten dasselbe hartnäckig gegen die Angriffe der Franzosen. Bei hereinbrechender Dunkelheit erhielt die Besatzung Befehl sich zurückzuziehen. Um die Verwundeten in Sicherheit bringen zu können und den Feind von einer raschen Verfolgung abzuhalten, entschloß sich der commandirende Hauptmann St. Ange zu einem raschen Angriff. Er stürzte sich mit beiden Compagnien dem herandrängenden Feind entgegen und warf ihn nach kurzem Kampfe, bei welchem selbst von Bajonett und Kolben Gebrauch gemacht wurde, zurück. Bei diesem Anlaß erwarb sich Feldwebel Reinacher das Eisene Kreuz II. Klasse. Oberleut. Becker in der Gischichte des Regiments erzählt: Ein leuchtendes Beispiel persönlicher Tapferkeit wie hingebender Pflächterthätigkeit gab Feldwebel Reinacher der 6. Compagnie, welcher während des Gefechtes durch eine Kugel im Oberschenkel verwundet, dennoch die Führung seines Zuges nicht nur beibehielt, sondern auch im Einzelnkampf einen feindlichen Offizier mit der blanken Waffe zu Boden streckte. (Becker, Gesch. des 2. Bad. Grenadier-Regts. Nr. 2, S. 253.)